

Alles in Ordnung

Im fortgeschrittenen Alter nehmen die Kontakte zu Freunden, meist aus traurigen Gründen, leider ab, während die Kontakte zu Ärzten zunehmen. Letztere haben mich dafür in jüngster Zeit umso freudiger überrascht. Zunächst musste ich mich wegen eines Hautproblems an der Schläfe in der Radiologie der Huckinger Helios-Klinik je einer MRT- und CT-Untersuchung unterziehen. Als Ergebnis beider bildgebenden Analysen, vor denen ich einen ordentlichen Bammel hatte, gab mir der Chefarzt lächelnd nur drei Wörter mit auf den Heimweg: „Alles in Ordnung!“. Dann beendet dieser Tage mein Zahnarzt – ich hatte ihn vor Jahren wegen seiner werbenden Einladung von Angstpatienten gewählt – die Inspektion meiner Kauwerkzeuge zweiter und dritter Generation ebenfalls mit dem beruhigenden „Alles in Ordnung!“. Vielleicht ist es ein Fall für einen Psychologen. Jedenfalls kommen mir in meiner Erleichterung ausgerechnet Ordnungsspäßchen aus der Jugendzeit in den Sinn. So fragt etwa ein Hausarzt nach verdächtigen sonographischen und olfaktorischen Eindrücken seinen Patienten, ob er wohl öfters unter starkem Durst leide. Antwort: „So weit lass‘ ich et gar nich‘ kommen, Herr Dokter.“ Noch weiter zurück reicht die Erwiderung eines Klassenkameraden auf die Ermahnung „Ordnung ist das halbe Leben!“ unseres gestrengen Mathe-Lehrers: „Die andere Hälfte ist uns lieber, Herr Studienrat!“